

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig monatlich 700.— Mk. m. d. h. 175.— Mk. In Pommerellen: monatlich 1500.— Mk. in polnischer Währung.  
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung

der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 80.— Mk., von auswärts 100.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, bis 3-spaltige Reklameweile 300.— Mk., von auswärts 400.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945  
Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3200.

Nr. 4

Freitag, den 5. Januar 1923

14. Jahrgang

## Abbruch der Pariser Konferenz.

Paris, 4. Jan. Die Pariser Konferenz ist abends 8,30 abgebrochen worden, ohne daß eine Verständigung erzielt wurde.

In der Schlußsitzung der Konferenz erklärte Bonar Law, die englische Regierung sei überzeugt, daß die französischen Vorschläge nicht die gewünschten Ergebnisse erzielen, sondern wahrscheinlich ernste und unheilvolle Folgen für die wirtschaftliche Lage Europas hervorrufen würden. Sie könne sich daher diesen Vorschlägen nicht anschließen. Poincaré erklärte, eine eingehende Prüfung der englischen Vorschläge habe ergeben, daß sie eine Umgestaltung des Versailler Vertrages nach sich ziehen würden, die die französische Regierung nicht annehmen könne. Beide Ministerpräsidenten betonten, daß die Meinungsverschiedenheiten in der ersten Angelegenheit, die sie bedauerten, die freundschaftlichen Gefühle der beiden Regierungen und der beiden Völker zueinander nicht berühren werden. Der belgische Ministerpräsident Theunis bedauerte schmerzlich, daß es zu keiner Einigung zwischen Frankreich und England gekommen sei. Er drückte aber die Hoffnung aus, daß die Unstimmigkeit weder von Dauer sein, noch sich vergrößern werde.

Was bereits nach den gestrigen Meldungen aus Paris für wahrscheinlich galt, ist eingetroffen. Die Konferenz der Entente-Ministerpräsidenten ist ergebnislos abgebrochen worden. Der Gegensatz zwischen den französischen und englischen Reparationsplänen war zu groß, als daß eine Einigung möglich gewesen wäre. Wenigstens solange nicht, solange in Frankreich noch in unermindelter Stärke Nationalismus und Imperialismus regieren. Denn einzig und allein diese hatten die französischen Reparationsvorschläge diktiert. Gewiß ist Frankreich in schwerer finanzieller Not. Aber die französischen Vorschläge gehen nicht von der Erwägung aus, wie machen wir Deutschland wieder leistungsfähig, damit es uns bezahlen kann, sondern sie wollen Deutschlands jetzige traurige Lage konservieren, wenn nicht noch verschlimmern, weil die maßgebenden Kreise Frankreichs den Gedanken nicht aufgeben, daß Frankreich bei einem völligen Zusammenbruch Deutschlands doch noch das linke Rheinufer annektieren könnte. In einem kürzlich erschienenen Buch „La Ruhr et l'Allemagne“, an dem auch der Vorsitzende der französischen Finanzkommission Darlac mitgearbeitet hat, heißt es: „Wir sind in der Lage, die Industrien der Potentaten von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort von Grund aus zu zerstören. Solange wir unsere gegenwärtige Position am Rhein innehaben, sind wir eine ständige Bedrohung für die zehn oder zwölf deutschen Industriekapitäne, die in Wahrheit die Finanzherren Deutschlands sind“. Das sorgfältig ausgeklügelte Pfänderystem, das nicht bloß die Kohle unter die Kontrolle alliierter Ingenieure stellt, sondern auch, wie im Kriege, die direkte Requisition von Holz, Stickstoff und allen sonstigen Aufbaumaterialien“ ermbalscht, dient offenbar rein politischen Zwecken. Das zeigt auch die in Aussicht genommene Beschlagnahme der Kohlensteuer im besetzten Gebiet und im Ruhrgebiet: vollkommen unbrauchbar als finanzielle Maßregel, ist sie wichtig als politischer Akt, der die deutsche Kohlenproduktion und damit die gesamte deutsche Wirtschaft unter die Kontrolle der Franzosen stellt. Der jetzt von der Rheinlandkommission verbundene Lord George hat mit Recht in seinem Neujahrsartikel gesagt, daß man von „produktiven Pfändern spricht“ und die Trennung des linken Rheinufers von Deutschland und seine Annexion durch Frankreich meint.

Im Gegensatz zu Lord George, der häufig sehr laibne Worte gegen den französischen Imperialismus sand, aber im gegebenen Augenblick immer wieder zu Kompromissen bereit war, ist Bonar Law fest geblieben. Er selbst ist als englischer Konservativer kein Gegner des Imperialismus und seine Vorschläge sind auch nicht aus Liebe zum deutschen Volke gemacht worden. Aber als rechnender englischer Kaufmann sagte er sich, daß eine neuwertige Reparationsleistung nur von einem Deutschland verlangt werden kann, das auch wieder lebensfähig geworden ist. Dazu kamen noch die Bedenken, daß die Poincaréschen Reparationspläne Frankreich unter Umständen eine solche Vormachtstellung auf dem Festland geben würden, daß sie für England unerträglich würde.

Italien hat eine völlige Schwertung zugunsten Frankreichs vorgenommen. Unter seinen früheren Regierungen suchte es immer zwischen Frankreich und England zu vermitteln, wobei es häufig im Prinzip der englischen Auffassung zustimmte. Nun herrscht in Italien der Absicht anderer Deutschnationalen, der Reichshandlung Mussolini, um den sie sich noch vor einigen Monaten bei seiner Anwesenheit in Venedig persönlich beworben hatten. Mussolini hat diesen Deutschnationalen Patentpatrioten nun den wohlverdienten

Fußtritt gegeben, der leider aber auch das ganze deutsche Volk mittrifft. Der von Mussolini dargelegte Reparationsplan war in einzelnen Teilen noch schärfer für Deutschland als Poincarés Projekt.

Die durch den Abbruch der Pariser Konferenz entstandene Rechtslage charakterisieren die Berliner Mütter übereinstimmend folgendermaßen: Solange der Vertrag von Versailles noch gilt, hat Deutschland nicht mit einzelnen Mächten, sondern nur mit der Reparationskommission zu tun. Erst muß die Reparationskommission das Memorandum abgelehnt haben, muß Deutschland den am 15. Januar fälligen Betrag nicht gezahlt haben, muß eine vorläufige Verfehlung festgestellt und eine Einigung der Alliierten über die zu ergreifenden Maßnahmen erzielt sein, erst dann sind Sanktionen verfassungsmäßig zulässig. Sogenannte Sanktionen, die ohne Entscheidung der Reparationskommission oder von einer einzelnen Macht ergriffen wurden, sind vertragswidrig, im rechtlichen Sinne feindliche Handlungen. Führt Frankreich also auf eigene Faust einen Überfall auf Deutschland aus, dann macht es, wie sämtliche Mütter betonen, den Vertrag von Versailles zu einem leeren Papiert, und ferner wird es verträglich auch seinen Verbündeten gegenüber, denen damit die Pflicht zufällt, Deutschland in der Rechtssphäre, die ihm der Vertrag gelassen hat, zu schützen. Ueber die politische Seite des Scheiterns der Konferenz schreiben die Mütter, daß der Annexionsgeist der französischen Politik die Konferenz gesprengt hat.

### Der gestrige Konferenztag.

Ueber den Verlauf der Konferenzsitzung liegen noch folgende Einzelheiten vor:

Poincaré wandte sich gegen einzelne gestern von Bonar Law vorgebrachte Bemerkungen. Die Annahme, Deutschland könne in zwei Jahren Anleihen von 25 Milliarden Goldmark abschließen, sei bei der Bedeutung der deutschen Geldanlage im Ausland durchaus nicht absurd. Die französische Berechnung über die Herabsetzung der deutschen Schuld durch den englischen Plan werde aufrechterhalten. Es treffe nicht zu, daß die Aufforderung, Sachlieferungen in der für 1922 vorgezeichneten Höhe zu leisten, die deutsche Regierung zwingt, in Papiermark zu zahlen, und so den Marksturz zu beschleunigen. Diese Verpflichtung bedeute zweifellos eine Last für Deutschland, aber die Schwierigkeiten rührten namentlich vom Verlagen des Volleins oder vom systematischen Willen her, sich dem Gedanken der Reparation zu widersetzen.

Bonar Law führte gegenüber dem französischen Plan aus: Wenn er glauben würde, der französische Plan könne Geld einbringen, würde er ihn sofort annehmen, da sein Ziel sei, aus einem schlechten Geschäft soviel wie möglich herauszuschlagen. Die Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und England betreffe den Betrag der deutschen Schuld und die Art der Einziehung. Hinsichtlich des zweiten Punktes verkenne der französische Plan, daß die einzige Art, sich sofort bedeutende Zahlungen zu verschaffen, darin bestehe, den Kredit Deutschlands wieder zu heben. Die wirtschaftlichen Pfänder, die Poincaré ins Auge gefaßt habe, machten die Wiederaufrichtung dieses Kredits unmöglich. Die Hand auf das Ruhrgebiet zu legen, heiße die Schlagader Deutschlands bedrohen. Andererseits würden die Zahlungen, die Frankreich während der Moratoriumsdauer verlangte, die Stabilisierung der Mark unmöglich machen.

Der Italiener della Torretta erklärte, der britische Plan breite die durch den Versailler Vertrag festgelegte Solidarität der ehemals feindlichen Mächte in ihren Zahlungsverpflichtungen. Die italienische Regierung bleibe bei dem in ihrem Memorandum gekennzeichneten Standpunkt.

In der Nachmittagsitzung verlangte Bonar Law, daß eine Note erörtert werde, die er am frühen Nachmittag der Konferenz übergeben hatte, und in der die von Poincarés gestern an dem englischen Plan geübte Kritik beantwortet wird. Poincaré widersprach der Erörterung, da die Note den Grundlag der Pfänderbeschlagnahme ablehne, den die französische Regierung für unerlässlich halte. Inzwischen wurde auf Drängen der englischen und der belgischen Vertreter vereinbart, daß jede der Delegationen für sich die englische Note und die italienischen Pläne einer Prüfung unterziehen sollte. Zu diesem Zweck wurde die Nachmittagsitzung auf eine Stunde unterbrochen, während die englische Delegation sich in ihren Gasthof begab. Nach Wiederaufnahme dauerte die Sitzung nur ganz kurze Zeit.

### Eine Erklärung der Reichsregierung.

In einer amtlichen deutschen Erklärung zum Abbruch der Pariser Konferenz heißt es: Die deutsche Re-

gierung habe in ersten Besprechungen mit maßgebenden Faktoren der deutschen Wirtschaft die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands eingehend untersucht und das Ergebnis in Vorschlägen niedergelegt, die bis an die äußerste Grenze dieser Leistungsfähigkeit gingen. Sie habe die Konferenz ersucht, diese Vorschläge entgegenzunehmen und durch einen Beauftragten erläutern zu lassen. Deutschland sei nicht gehört worden, obwohl es nach dem Friedensvertrag einen Anspruch darauf habe. Die deutsche Regierung habe, da schon der englische Reparationsplan abgelehnt worden sei, ihre Vorschläge, die danach keine Aussicht auf Berücksichtigung haben konnten, der Konferenz nicht unaufgefordert zur Kenntnis gebracht. Sie halte an der Überzeugung fest, daß nur eine vernünftige und für Deutschland tragbare Lösung der Reparationsfrage Europa vor dem unvermeidbaren Ruin bewahren könne. Sie habe sich von dem durch die Note vom 14. November und die darauf folgenden Erklärungen vorgezeichneten und vom Reichstag gebilligten Wege nicht abbringen lassen.

### Deutschlands Schande.

Maximilian Harden über seinen Prozeß.

Im Großen Schauspielhaus in Berlin, dessen wetter Raum bis auf den letzten Platz gefüllt war, sprach am Mittwochabend von 8 1/2 Uhr bis nach Mitternacht Maximilian Harden zum ersten Mal in dem Schlußverfahren deutscher Schriftsteller über seinen Prozeß. Das Theater war, um Störungsvorfällen vorzubeugen, von einem starken Aufgebot uniformierter und Kriminalpolizei gesichert. Der Vortrag verlief jedoch ohne Zwischenfälle, und nur vereinzelt Zwischenrufe bewiesen, daß nicht nur Anhänger Hardens anwesend waren.

Harden, der bei seinem Erscheinen mit minutenlangem Beifall begrüßt wurde, ging nach einer kurzen Einleitung auf die Einzelheiten des am 8. Juli 1922 auf ihn verübten Verdrachschlags ein, um sich dann mit der Verhandlung selbst zu beschäftigen. In diesem Schwurgerichtsverfahren, so erklärte er, bei dem es sich um das Schicksal eines Wortverdrachses handelt, wurde weniger gegen die beiden Angeklagten als gegen ihr Opfer verhandelt. Man verurteilt das Opfer dieses Verdrachses schlecht zu machen, als ob dadurch die Tat gerechtfertigt werde. Noch nie habe ich erlebt, daß Angeklagte vor der Staatsanwaltschaft mit so unvorsommender Härtslichkeit behandelt worden sind. Dieser Prozeß ist von den Angeklagten und ihren Verteidigern auf die Seite des Antisemitismus hinausgerollt worden. Der furchtbare Terror, der heute aus Tausenden von Winkeln ausgeht, hat dahin geführt, daß der Vorbesitz des Schwurgerichts, der Sohn eines Rabbiners aus Odessa, um nicht der Parteilichkeit geziehen zu werden, ein Maß von Objektivität zu leisten sich bemüht hat, das weit von jeder Objektivität entfernt war. Weder von den Hintermännern der Angeklagten, noch von dem Zweck ihrer Taten, von der Herkunft der Gelder und ihrer Prüfung auf die Draufgänger des Verdrachses ermittelt worden. Infolgedessen ergab sich für die Geschworenen ein falsches Bild. Während in der Untersuchung die Absicht des Mordes klar eingesehen war, blieb es rätselhaft in der Verhandlung, daß ich nur einen „Denkzettel“ erhalten sollte. Und so haben die Geschworenen die Schuldfragen nach Verdrach trotz des erdrückenden mündlichen und schriftlichen Beweismaterials verneint. (Stürmische Zurufe.) Nach meinem Schlusswort im Prozeß vermittelte einer der beiden Verteidiger einen Zug von Größe an mir, weil ich mich nicht verständlich geäußert hätte. Aber ich habe bei den Angeklagten keine Reue und Reue bemerkt, die ein milderes Urteil hätte ermbalichen können. Im Gegenteil erklärte der Angeklagte Grenz, daß er seinen Weg weiter gehen würde, und daß 50 Prozent des deutschen Volkes hinter ihm stehen. Aber wenn ich vom deutschen Volk das Glück sollte, dann würde ich heute nicht hier stehen. Annahmen, nicht ich wäre der Ueberfallene gewesen, sondern vielmehr der Dr. Pfefferlich, und die beiden Täter wären des Kommunismus verdächtig und hießen Reichentisch und Rosenbluth, ich glaube, die Verhandlung wäre dann anders verlaufen. Diese beiden Angeklagten würden, wenn sie nicht, was anzunehmen ist, entkommen, im Gefängnis sitzen, von ihren Verbänden reich mit Liebesgaben ausgestattet und dann wieder auf die menschliche Gesellschaft losgelassen werden. Allerdings, wenn wir gebungene Handiken ganz oder halb beantragen, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn es so weiter geht. Hier habe ich jetzt in Deutschland gemordet. Das ist in der Charakteristika, daß zu unserm Heil von links kein Mord, oder wenigstens gegenüber den Tanten von Morden nur wenige Fälle eines Mordes von links zu verzeichnen sind. Deutschland ruht nicht ohne Grund nach Gerechtigkeit. Der Gerechtigkeit von anderen fordert, nach mir vor sich selbst als Wahrer der Gerechtigkeit bewahrt haben.

Harden beschäftigte sich dann mit den gegen ihn erhobenen Vorwürfen. In der Zeit habe er versucht, das zu tun, was ihm für sein Volk nützlich erschien. Auch mit der Judenfrage behalte Harden sich eingehend, wobei er betonte, daß er nie ein Verteidiger jüdischen Dünkels oder der Freiwelt gewesen sei. Aber man solle das auch nicht vergessen, daß die Juden nur ein Prozent des deutschen Volkes ausmachen, und daß es wirklich eine erniedrigende Deutschland bedende, in die Welt hinauszuweisen, die Juden hätten das deutsche Volk ins Elend getrieben.

# Der abgelehnte Friedenspakt.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. v. Stöcker, hat sich auf die Erklärungen Poincaré vor der Pariser Konferenz über den von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Friedenspakt gegenüber dem Berliner Vertreter der „Associated Press“ u. a. wie folgt geäußert:

Eine Rückfrage der französischen Regierung, weshalb Deutschland die Weltfriedenskonferenz nicht anrufen wollte, ist durch die vermittelnde Mission, noch auf anderem Wege ausgegangen. Sollte die französische Regierung eine längere Weltfriedenskonferenz anrufen, so wäre dieser Vorschlag selbstverständlich nicht zu berücksichtigen. Ein Weltfriedenspakt ist kein internationaler Vertrag und hat nur die eine Bedeutung, daß er mindestens 10 Jahre umfaßt. Nur die Weltfriedenskonferenz, die die allgemeine Organisation der Welt regeln sollte, kann es darauf an, Frankreich für ein Mitglied der vorbereiteten Weltfriedenskonferenz zu veranlassen. Für eine Weltfriedenskonferenz ist Deutschland nicht interessiert und bei der weit überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes auch die rechtlichen Voraussetzungen, wenn Frankreich sie nicht selbst einlädt. Eine Weltfriedenskonferenz würde bei Ausübung unserer Verfassungskompetenz nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland notwendig zu werden sein. In Deutschland sind die rechtlichen Voraussetzungen für die Einberufung der Weltfriedenskonferenz nicht vorhanden. Darum sollte in England, Frankreich und Amerika die Einberufung der Weltfriedenskonferenz nicht in Betracht kommen.

Somit steht nach Poincaré's Mittelsmission über die Einberufung der Weltfriedenskonferenz fest, daß die deutsche Regierung, wenn ein deutscher Vorschlag über den Weltfriedenspakt, noch von Frankreich abgelehnt werden sollte, sich nicht die nächsten Verhandlungen über den Weltfriedenspakt als große Täuschungsmanöver, als Falle und gefährliche Deceit für die Weltfriedenskonferenz betrachten wird und auch nicht beabsichtigt werden könnte.

In einem Telegramm an den französischen Vorkämpfer in Washington kommentiert Poincaré die Erklärung des deutschen Außenministers über den Weltfriedenspakt als einen Friedenspakt, der die Wahrung der Weltfriedenskonferenz betriebe, bevor Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe. Der Weltfriedenspakt würde die Freiheit lassen, die Verhandlungen der Entente oder Neutralen anzumachen, um die von Dänemark und Polen bewohnten Gebiete wieder zu sich zu ziehen und seine Vorkämpfer in Europa wieder vorzubereiten. Die Weltfriedenskonferenz wird eine Antwort auf Poincaré's Behauptungen werden erfolgen.

## Die Gewerkschaftsbewegung der Welt

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht Angaben, die nicht nur die Lage und Entwicklung der ihm angeschlossenen, sondern die aller Gewerkschaften überhaupt in dieser Darstellung. Allerdings fehlen dabei Mitteilungen über die finanzielle Lage der Organisationen; bei der heutigen bunten und schwankenden Geldwertlage hätte es auch wenig Sinn gehabt. Es werden also nur Mitgliederzahlen mitgeteilt:

1. Die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder betrug Ende 1921 in den 14 wichtigsten Staaten der Welt 40,3 Millionen Menschen (im Jahre 1919: 14,4 Mill.). An erster Stelle stand Deutschland (12,8 Mill.), ihm folgten Rußland (9,9 Mill.), England (6,6 Mill.), die Vereinigten Staaten von Amerika (5,2 Mill.), Italien und die Tschechoslowakei hatten je 2 Millionen, Spanien 1,8, Frankreich und Österreich je 1 Million organisierten Arbeiter. Weiter folgten Belgien (920.000), Polen (800.000), Mexiko (710.000), Australien (680.000), Holland (600.000), Indien (500.000), während in den übrigen Ländern die Zahl der organisierten Arbeiter weniger als 1 Million betrug. Diese Zahlen umfassen aber die verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen: einen richtigen Begriff von dem Charakter der gewerkschaftlichen Kampfes in der Welt und den einzelnen Ländern bekommen wir erst, wenn wir die

2. Verteilung nach Gewerkschaftsrichtungen untersuchen. Daß die Hälfte der organisierten Arbeiter (ca. 20,4 Millionen) dem internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen und nimmt alle seinen allgemeinen Richtlinien an. Die andere Hälfte

verteilt sich auf folgende Weise: 7,1 Millionen weist die „Kommunistische Internationale“ auf (davon 6,9 in Rußland); 6,6 Millionen sind in „Neutralen Organisationen“ vereinigt; das sind die meisten Gewerkschaften der Vereinigten Staaten (3,9 Millionen), bekanntlich sind sie im Jahre 1920 aus der Internationale ausgetreten), die Christ-Unionen und die unabhängigen Vereine Deutschlands (1,8 Millionen) und ähnliche (nationale) Organisationen in der Tschechoslowakei, in Polen, Frankreich, der Schweiz und Holland. Weitere 1,8 Millionen entfallen auf die konfessionellen Vereine; die Hälfte davon (1,8) befindet sich in Deutschland; auch in Spanien und Italien (je 400.000), in Holland, Belgien und Ungarn (je 200.000) spielen sie eine gewisse Rolle. — Weitere 1,8 Millionen umfassen die landwirtschaftlichen Verbände; die Hälfte davon (900.000) befindet sich in Spanien; ihm folgten die landwirtschaftlichen Deutschlands (250.000) und Italiens (100.000). — Endlich bleibt noch ein Rest von 5 Mill. Menschen, die unter der zweifelhaften Rubrik: „Verschiedene Organisationen“ untergebracht sind; es sind erstens die Organisationen der außereuropäischen Völker: Vereinigte Staaten, Australien, Indien, Mexiko), zweitens in ihrer Gliederung keiner der oben genannten Richtungen entsprechenden, zweitens sind hier auch die italienischen Faschisten (damals 200.000 an Zahl), die tschechoslowakischen Nationalisten und ähnliche Gruppen untergebracht.

3. Entwicklung des Internationalen Gewerkschaftsbundes seit Kriegsausbruch. Seit dem letzten Friedensjahr hat sich die Mitgliederzahl verdreifacht (1918: 7,7 Millionen, 1921: 22 Mill.), jedoch war der Mitgliederanstieg kein gleichmäßiger. Die Kriegsjahre haben einen Mitgliederrückgang in den kriegsführenden, einen gewissen Anstieg in den neutralen Ländern herbeigeführt: Ende 1918 Abhilfe der Internationale Gewerkschaftsbund 10,3 Millionen. Das Jahr 1919 — das der allgemeinen Arbeiteroffensive — erhöhte diese Zahl auf 22,2 Millionen, 1920 hat aber der Anstieg in Amerika, der weite Schreden in Ungarn, das Abflauen in Frankreich und Italien, die allgemeine Weltkrise einen Rückgang der Mitgliederzahl verursacht, der 1921 sich fortsetzte. Das Ergebnis von 1922 werden wohl einen weiteren Rückgang anweisen, während die einleitende Konjunktur für das Jahr 1923 vielleicht eine gewisse Besserung versprechen könnte, wenn es den Gewerkschaften gelingt, den Einfluß der Weltreaktion in den Reihen der neuen, ungegliederten Arbeitermerkmale, die der Krieg geschaffen hat, reflexlos niederzuräumen.

## Das Verfahren gegen Hochverräter Ehrhardt.

Das gegen den Reichsleiter Dr. Ehrhardt schwebende Verfahren wegen Wehrbündelerei ist auch auf Wehrleid und Verleitung zum Wehrleid ausgehend worden. Über die Vorgänge, die diesem Verfahren zugrunde liegen, erzählt der „Vorwärts“ folgendes: Ehrhardt hat vor dem Untersuchungsrichter in München unter Eid und unter dem Namen Schwane falsche Angaben über sich selbst gemacht und eine Fälschung des Geburtsortes in Starnberg gemeldet haben soll, zu verleiten gesucht, diese Angaben unter ihrem Eid zu bekräftigen. Das Verfahren wegen Wehrleid und Verleitung zum Wehrleid wird, als in Tateinheit mit seiner Wehrbündelerei begangen, vor dem Staatsgerichtshof zum Zuge der Neuauflage verhandelt werden.

Gegenstand werden die Vorbereitungen des Staatsgerichtshofes zum Ehrhardtprozeß ausführlicher erörtert, als es beim Rathenau-Prozeß der Fall war. Der „Vorwärts“ erwartet, daß auch Rudendörff in Verita öffentlich im Verfahren ergriffen wird. Dem Staatsgerichtshof wird nicht unbekannt sein, daß Ehrhardt mehrfach bei Rudendörff in Rathenau ist und die Werbung des verurteilten Generals zu diesem Zweck von Nationalsozialisten „geleitet“ wurde.

Verhandlungen im Berliner Markthallenstreik. In den geistigen Verhandlungen zur Beilegung des Markthallenstreiks in Berlin wurden sowohl von der Eisenbahnverwaltung als auch vom Berliner Magistrat den streikenden Händlern gewisse Zugeständnisse gemacht, mit denen sich die anwesenden Vertreter des Großhandels im weitestlichen einverstanden erklärten. Eine für heute einberufene Vollversammlung der Markthallenhandwerker wird darüber entscheiden, ob der Betrieb in den Markthallen wieder aufgenommen werden soll.

Unnachgiebigkeit der Türkei. Der Premierminister der Angoraregierung beharrte in einer Erklärung vor der Nationalversammlung auf der vollkommenen Befriedigung der türkischen Forderungen bezüglich Erziehung, der Meeresgrenzen, der Kapitulationen und der Minderheiten und schlug vor, Amerika solle den Amerikanern eine nationale Heimstätte auf amerikanischem Boden gewähren.

Parlamentarismus gegen die Minderheiten in Polen. Bei den Wahlen der Abgeordneten des Senats verlangte der Bloß der Nationalen Minderheiten Vertretung im Präsidium seiner Stärke nach. Die Trinitätlichkeit der Interaktion des indischen Abgeordneten Krasner, die proportionale Verteilung der Sitze der Abgeordneten und Schriftführer forderte, wurde zwar bejaht, der Antrag selbst aber wurde abgelehnt und an Stelle eines Juden, der sonst in das Präsidium gekommen wäre, wurde infolge der Einigung von rechts und links im Senat ein Pole gewählt. Auch im Senat wurde der bischofliche parlamentarische Brauch angenommen der nationalen Minderheiten durchbrochen und zu Abgeordneten nur 6 Polen berufen. Unter den Schriftführern befindet sich außerdem je ein Jude und ein Pole.

Die Sozialdemokraten in Halle. Zur Aufklärung der Demokratischen Partei in Halle zum 1. Januar haben die Sozialdemokratische Partei, Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten gemeinsam eine Versammlung von einer Million Mark zur Erhaltung der Partei ausgeschrieben. In hiesigen Kreisen nimmt man an, daß die Initiative von kommunistischer Seite ausgingen sind. Die kommunistischen und sozialdemokratischen Organisationen in Halle erklärten dagegen, es handle sich um eine Erhaltung der Partei in der Halle, welche die Klassen gegen die Kommunisten aufheben sollte. In letzter Zeit in Halle und in den umliegenden Städten häufige Demonstrationen vorgenommen sind, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß eine organisierte Hand ihr Unwesen treibt.

Wilde Justiz. Nach einer Meldung der „Agence Belge“ wurde die Strafe des belgischen Polizeibeamten Samt, der von dem Kriegsgericht der Besatzungsarmee zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, weil er im März 1920 einen deutschen Polizeibeamten im belgischen Gebiet getötet hatte, von der militärgerechtlichen Berufungsinstanz auf sechs Monate Gefängnis herabgesetzt.

## Gewerkschaftliches und Soziales.

Eine neue Internationale. Vor einigen Tagen fand in Berlin ein Kongreß der Sozialisten statt, an dem alle erdenklichen Länder von Mexiko bis Portugal, von den südamerikanischen Staaten bis zur Tschechoslowakei vertreten waren. Auch Deutschland war dort vertreten, und zwar durch die Arbeiter-Unionen. Diese Sozialisten, die Sozialisten ein anachronistisches Ueberbleibsel sind und die selbst in ihrem ursprünglichen Heimlande, Frankreich, jede Bedeutung verloren haben, sind mit der Moskauer Internationale nicht zufrieden, weil diese einerseits nicht „revolutionär“ genug ist, andererseits, wie ziemlich treffend ein italienischer Vertreter der Sozialisten sagte, weil die Moskauer Gewerkschaftsinternationale nicht eine unabhängige Arbeiterorganisation, sondern nur ein Organ der russischen Außenpolitik ist. Also haben sie eine eigene Internationale gegründet. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge sind die nordamerikanischen „Industrial Workers of the World“ (Industriearbeiter der Welt) dieser neuen Internationale nicht beigetreten, weil sie in einzelnen Punkten von ihren Grundrissen abweichen; sie haben sich aber zu einer Mitarbeit von Fall zu Fall bereit erklärt.

Reichsjugendtag des Zentralverbandes der Angestellten. Der Zentralverband der Angestellten hat für Ostern 1922 einen Reichsjugendtag nach Kassel einberufen. Die Jugendtag sollen abends von den Sorgen des Alltags einige frohe Stunden unter Gleichgesinnten verleben. Das Programm der Jugendtag werden sie selbst beisteuern. Neben den geistlichen Veranstaltungen wird auch der wirtschaftlichen Lage der Jugend und jugendlichen Angestellten gedacht werden.

Arbeiterstreik in Holland. Am Dienstag haben die Arbeiter und Arbeiter in ungefähr 25 holländischen Städten die Arbeit eingestellt. Einzelne Zeitungen sind dadurch nicht oder nur in sehr beschränktem Umfang erschienen. In Haag ist der Streik nahezu allumfassend. In Amsterdam und Rotterdam erscheinen die Zeitungen wie gewöhnlich. Man befürchtet aber, daß die Bewegung sich ausbreiten wird. Die Veranlassung zum Streik ist die Erneuerung der Kollektivverträge. Die Arbeiter haben eine Herabsetzung der Löhne und eine Steigerung der Arbeitswoche von 45 auf 48 Stunden vorgeschlagen.

# Der Büttnerbauer

Nomax von Wilhelm von Posen.  
(Nachdruck verboten.)

Die Stimmung war eine ungesunde, es schien den Anschein zu nehmen, daß die Stimmung nicht mehr so gut sein würde, wie sie bisher war. Die Stimmung war eine ungesunde, es schien den Anschein zu nehmen, daß die Stimmung nicht mehr so gut sein würde, wie sie bisher war.

Die Stimmung war eine ungesunde, es schien den Anschein zu nehmen, daß die Stimmung nicht mehr so gut sein würde, wie sie bisher war. Die Stimmung war eine ungesunde, es schien den Anschein zu nehmen, daß die Stimmung nicht mehr so gut sein würde, wie sie bisher war.

Die Stimmung war eine ungesunde, es schien den Anschein zu nehmen, daß die Stimmung nicht mehr so gut sein würde, wie sie bisher war. Die Stimmung war eine ungesunde, es schien den Anschein zu nehmen, daß die Stimmung nicht mehr so gut sein würde, wie sie bisher war.

und mehrschichtigem Wunde, ähnlich wie am Tage zuvor sein schwarzer Feuertanz. Von dem stillen Pöbel, der er sonst nur Schen zu trauen pflegte, war in diesem Augenblicke keine Spur zu entdecken.

Die Leute schreien und wüsten einander schadenfroß an. Das war Kaiserlichen einmal geküßt!

Die letzten Abend noch eine dunkelgrüne Kornhaat gemessen hatte, lag er dort, wie ein toter Mann.

Das hatte der alte Bauer in einer Nacht mit dem Bittige umgewandelt.

### III.

Die Soldaten waren wie ihre Arbeit rüßig vor sich geschoben. Den Hunden war bereits die dritte Dandlung gelehrt worden. Der trodene Sommer hatte die Hitze des Jahres nicht geküßt, bereits Ende Juni verlor die weiche Erde der Kornfelder die Beran-

Die Soldaten waren wie ihre Arbeit rüßig vor sich geschoben. Den Hunden war bereits die dritte Dandlung gelehrt worden. Der trodene Sommer hatte die Hitze des Jahres nicht geküßt, bereits Ende Juni verlor die weiche Erde der Kornfelder die Beran-

Die Soldaten waren wie ihre Arbeit rüßig vor sich geschoben. Den Hunden war bereits die dritte Dandlung gelehrt worden. Der trodene Sommer hatte die Hitze des Jahres nicht geküßt, bereits Ende Juni verlor die weiche Erde der Kornfelder die Beran-

Seiten. Man hatte es dem Aufseher nahegelegt, wegen Aufhebung dieses Vertragspunktes mit dem Arbeiter zu verhandeln. Aber Gustav hatte erklärt, was geschrieben sei, sei geschrieben, und an dem Kontrakte dürfe nicht gerüttelt werden. Darüber erhob sich Murken unter den Leuten; einzelne erklärten, im Tageslohn würden sie kassieren.

Schlichte gab das Gehörtheit, seinem Herzen gründlich Luft zu machen. Er schaute auf den Arbeitsherrn und seine Beamten, gebrauchte Worte, wie „Lohnflaveret“ und „Ausbeutung des Arbeiters“.

Eines Tages kam der Inspektor an die Arbeitergruppe herangeritten und teilte ihr in vronia barischem Tone mit, daß man sich mit dem Arbeitgeber über die Erneuerung der Kollektivverträge verhandeln sollte.

Die Arbeiter waren wie ihre Arbeit rüßig vor sich geschoben. Den Hunden war bereits die dritte Dandlung gelehrt worden. Der trodene Sommer hatte die Hitze des Jahres nicht geküßt, bereits Ende Juni verlor die weiche Erde der Kornfelder die Beran-

Die Arbeiter waren wie ihre Arbeit rüßig vor sich geschoben. Den Hunden war bereits die dritte Dandlung gelehrt worden. Der trodene Sommer hatte die Hitze des Jahres nicht geküßt, bereits Ende Juni verlor die weiche Erde der Kornfelder die Beran-

Die Arbeiter waren wie ihre Arbeit rüßig vor sich geschoben. Den Hunden war bereits die dritte Dandlung gelehrt worden. Der trodene Sommer hatte die Hitze des Jahres nicht geküßt, bereits Ende Juni verlor die weiche Erde der Kornfelder die Beran-

Danziger Nachrichten.

Verbrecherlicher Anschlag gegen Autofahrer.

10 000 Mark Belohnung für Ermittlung der Täter. Die Zahl der im Freistaate begangenen Schwerverbrechen steigt sich bedenklich. Am Mittwochabend hat an der Maxkautschukbrücke zwischen Ohra und Güterberge ein Verbrecher Nachahmung gefunden, das in ähnlichen Fällen den Tod der davon Betroffenen herbeiführt hat. Der erste Vorfall ereignete sich gegen 7 1/2 Uhr abends. In Bruchhöhe war von verbrecherischen Händen ein 2 Millimeter harter Draht zweimal zwischen 2 Bäume über die Chaussee gespannt. Die Drähte waren glücklicherweise nicht straff gespannt, sondern hingen etwas lose herunter. Von Frankfurt her näherte sich ein Automobil des Direktors v. Stabzynski von der Ueberlandzentrale Pomorz. v. St. und der Chauffeur befanden sich auf dem Führersitz. Im Wagen befanden sich zwei Damen, die während der Fahrt eingeschlafen waren. Das Automobil fuhr nur im langsamen Tempo, da die Fahrgeschwindigkeit für diesen Ort polizeilich beschränkt ist. Plötzlich erschellten die beiden Personen auf dem Führersitz einen heftigen Schlag ins Gesicht. Der Chauffeur und auch v. St. erhielten Verletzungen an der Stirn, letzterer ferner eine nicht unerhebliche Verletzung am Auge. Die beiden Damen kamen ohne Verletzungen davon. Das Automobil wurde sofort angehalten, worauf man die Ursache des Unfalls, die über den Weg gespannten Drähte entdeckte. Man fuhr sofort nach der Schupo- wache in Stadtgebiet und meldete den Ueberfall. In Begleitung der Schupoleute fuhr das Auto dann zur Unfallstelle zurück. Dort entdeckte man, daß die Drähte, die bisher nur lose über die Straße gehangen hatten, durch Holzpfähle straff gespannt waren. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die Täter in der Nähe sich verborgen hielten, um den Erfolg ihres Anschlages zu beobachten. Da das erste Auto ohne schweren Schaden davon gekommen war, hatten sie die Drähte straffer gezogen, um die Wirkung beim Herannahen eines weiteren Autos kräftiger zu gestalten. Die straffgespannten Drähte hätten für schnellfahrende Automobile sehr gefährlich werden können. Bei ähnlichen Vorfällen haben Autofahrer ihr Leben verloren. Der Zweck des Anschlages ist nicht ganz klar, da eine Verabredung der Automobilisten in der frühen Abendstunde schwer möglich ist, weil um diese Zeit die Straße zwischen Ohra und Güterberge stark belebt ist.

Am gleichen Abend gegen 10 Uhr wurde ein zweiter Anschlag versucht. Diesmal auf der Chaussee, die von Ohra über die Maxkautschukbrücke nach Borgfeld ufm. führt. Das aus der Richtung Borgfeld kommende Auto des Direktors B. aus Oltwa stieß gleichfalls gegen einen zwischen 2 Bäumen über die Chaussee gespannten Draht. Direktor B. erlitt eine Verletzung der Unterlippe, der neben ihm sitzende Chauffeur nur unerhebliche Verletzungen an der Hand. Da der Ort des zweiten Ueberfalls ziemlich abgelegen ist, ist die Absicht der Verabredung nicht ausgeschlossen.

Die Unfälle haben zu eingehenden Ermittlungen der Kriminalpolizei geführt. Der Senat hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Die Generalversammlung des 2. Bezirks der B. S. P. D. fand gestern abend in der Fortbildungsschule statt und wies einen erfreulich starken Besuch auf. Die Genossen Senzibel und Marquardt haben den Geschäfts- und Kassenbericht und konnten dabei von einem erfreulichen Wachstum der Mitgliederzahl in der Altstadt berichten. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender

Senzibel, 2. Vorsitzender Grillwitz, Kassierer Marquardt und Stöppler, Schriftführer Arumreich und Traubitz, Helfer der Genossinnen Rau und Vleisch. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Genosse Voops einen aufklärenden Vortrag über den Antilebensmut.

Ein merkwürdiger Unterchied.

Nach der neuesten Veröffentlichung des Statistischen Amtes in Danzig soll die Teuerung im Dezember in Danzig das 748fache der Vorkriegszeit betragen haben. Zu gleicher Zeit veröffentlicht nun aber aus das Berliner Statistische Amt die Berliner Teuerungszahlen für Dezember und weist nach, daß die Teuerung gegenüber der Vorkriegszeit das 1000fache beträgt. Der Unterchied der beiden Zahlen ist so groß, daß er der Aufklärung dringend bedarf. Daß die Lebensverhältnisse in Danzig teurer sind als in Berlin, kann von niemand bestritten werden. Nach einwandfreien Ermittlungen ist Danzig um 20 Prozent teurer als Berlin. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der Lebensmittelpreise in Danzig unter denen in Berlin stand. Wenn jetzt die Berliner Preise die Danziger weit überholt haben, so ist mithin die Teuerung in Danzig weit stärker gestiegen als in Berlin. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse ist die Teuerung in Danzig mindestens um das 1800fache gestiegen.

Wenn das Statistische Amt in Danzig trotzdem nur geringere Zahlen errechnet, so müssen sich hier bestimmte Einflüsse geltend machen. Im Volkstage ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß das Statistische Amt in Danzig niedrigere Zahlen angibt, die von den Arbeitgebern bei den Lohnverhandlungen zum Nachteil der Arbeiter verwendet werden. Mit solchen Veröffentlichungen ist der Allgemeinheit nicht gedient.

Zum Vorkicher und Raterrat der 7. Armen- und Waisenkommission ist an Stelle des Herrn Ewald Hesse, Herr Kaufmann Karl Conrad, wohnhaft Alst. Graben 100, bestellt worden; dessen Stellvertreter ist Schuhmann A. D. Herr Heinrich Ostwald, wohnhaft Alst. Graben 8.

Polizeibericht vom 5. Januar 1923. Festgenommen 20 Personen, darunter 8 wegen Diebstahls, 1 wegen Vergehens, 1 wegen Widerstandes gegen die Staatsmacht, 2 wegen Transportverletzung, 2 zur Festnahme aufgegeben, 6 in Polizeifast. Obdachlos: 2 Personen. - G e t u n d e n: 1 Quittungskarte für Alst. Prov., 1 Schw. Damenvelocraam mit Kopf und 1 Schwanz, 1 Schlüssel am Ring, 1 goldenes Fingerringband, 4 leere Blechbüchsen, abgehoben aus dem Fundbüro des Polizeipräsidiums. 1 junger brauner Jagdhund, abgehoben von Herrn Eugen Schindler, Prof. fischer Weg 14. - V e r l o r e n: 1 Paß für Realna Tembinski, 1 gold. Damenarmbanduhr, 1 gold. Trauring, ges. G. C. 4. 5. 20, abgegeben im Fundbüro des Polizeipräsidiums.

Aus dem Ofen.

Königsberg. Drittes Todesopfer der Gesh. explosion. Der Arbeiter Episkopski, der bei der gemeldeten Explosion einer Granate in Nothentem am Mittwoch schwer verwundet worden war, ist kurz nach seiner Entlassung in das Krankenhaus ebenfalls seinen Verletzungen erlegen. Damit sind sämtliche drei Arbeiter, die durch Sprengstoffe der freilegenden Granate verletzt wurden, gestorben.

Ostpreußen. „Fette“ Beute. Bei einem Großgüterhändler Diebe vier Eimer Gänse- und Schweinefleisch, eine Terrine Schmalz, Gänse- und Schweinepökelfleisch, Butter, Käse und Blumige, sowie acht geschlachtete Enten. Alles schöne Sachen. Die vier Eimer und die Terrine Schmalz lassen einen Schluss auf die Menge des Diebstahles zu, das den Dieben zur Verfügung gestanden hat. Wenig faun es nicht gewesen sein. Bei aller Teilnahme mit dem Verstorbenen und bei allem Bedauern über seinen schweren Verlust be-

steht der Tropf, daß es ihm leicht sein wird, die verlorenen Vorräte durch neue, ergiebige Schließungen zu ersetzen. Immerhin zeigt der Vorfall, daß es Menschen gibt, die viel Schmalz und Pökelfleisch, Butter, Käse, Blumige und geschlachtete Enten zum Beden brauchen und über diese Dinge reichlich verfügen, und daneben diese, fragwürdigen, Kramersaiten, Schaumwein, die wissen, wo das Bier voll.

Wemel. Vergibt Litauen auf Wemel? Das Kommando wird gemeldet. Litauen habe sich endlich die Zustimmung auf Wemel aufgegeben und würde Polacken als litauischen Dänen annehmen. Daher würden Milliarden für die Eisenarbeit in Polacken aufgegeben.

Stolz. Stillgelegt. Mit dem 31. Dezember ist auch die hiesige „Elettrische“ stillgelegt, nachdem sie genau 21 Jahre im Betrieb war.

Swinemünde. Ein Doppelmord. In Hütten wurden der Konditor Hoff und seine Ehefrau ermordet aufgefunden. Die Leichen waren auf dem Freise begraben. Es ist festgestellt worden, daß das Ehepaar von dem Gastwirt Salzwitz nach einem Streit über den Kauf des Hüttenbesitzes erschossen worden ist.

Bromberg. Deutsche Abwanderung. In der Stadt Biele sind die evangelischen Deutschen von 85 000 auf 8000 zurückgesunken, in Bromberg von 85 000 auf 25 000. Die evangelischen Schulen sind, da der größte Teil der Lehrer die Lebensstellung verweigert, auf unzureichend vorgebildete Hilfskräfte angewiesen.

Standesamt vom 5. Januar 1923.

Todesfälle: Arbeiterin Ida Schmitz, 28 J. 7 M. - Frau Olga Sawert geb. Schabrowski, 42 J. 4 M. - Rentiere Emma Karmann, 88 J. 2 M. - Witwe Maria Schwabe geb. Sulzner, 78 J. 3 M. - Witwe Louise Heber geb. Hoff, 78 J. 4 M. - Witwe Anna Schwanke geb. Krenning, vorher verwitwete Krumm, 85 J. 2 M. - Berthel Paul Naas, 80 J. 9 M.

Kleine Nachrichten.

Brennende Berge. Ein gewaltiges Aufsteigen hat Neuschwaben in Australien verurteilt und weite Gebiete von der Erde bis zu den blauen Bergen in Feuermeer verwandelt. Zahlreiche Siedlungen wurden zerstört trotz der übermenschlichen Anstrengungen der freiwilligen Feuerwehrbrigaden, die während der Feiertage sich dieser gefährlichen Arbeit widmeten. Eine größere Anzahl dieser Helfershelfer des Feuers wurde schwer verletzt. Ein ebenso großartiges wie grausiges Schauspiel war das Brennen der waldbedeckten Berge, die buchstäblich bis zum Gipfel in Flammen standen. Die Eisenbahnsüge, die sich plötzlich rings von Feuer umgeben sahen, entgingen nur mit genauer Not dem Untergang. Erst als der Wind sich drehte, konnte man die Feuerbrünne allmählich eindämmen.

Die „Stäbe“. In der Nacht zu Mittwoch wurde die Reuterei Geishe Puppe in ihrer Wohnung in Steglitz bei Berlin durch ihre erst am Tage zuvor engagierte Stäbe und deren Anhang mit einem stumpfen Instrument bewußtlos geschlagen; die Wohnung wurde dann ausgeplündert. Die Greisin ist lebensgefährlich verletzt. Die Täter sind flüchtig.

Devisenkurse.

(Nachschuß um 12 Uhr mittags.)

Table with 3 columns: Currency, 5. Januar, 4. Januar. Rows include Dollar, polnische Mark, Pfund Sterling, holländischer Gulden, norwegische Krone, dänische Krone, schwedische Krone, italienische Lire, französischer Frank, Schweizer Frank.

Danziger amtliche Devisenkurse vom 5. Januar 1923. Amerikanischer Dollar: Geld 7955,00, Brief 7994,07; polnische Mark: Geld 44,88, Brief 44,87; engl. Pfund: Geld 36 007,50, Brief 37002,50.

Max Dreyer: „Die Siebzehnjährigen“

Danziger Stadttheater.

„Dana, lang ist's her...“ Sie sind nicht mehr siebzehnjährig. Sie ist inzwischen vielleicht ein brave, tüchtige Oberlehrerogattin mit etlichen Kindern und einem falschen Kopf und hat wohl schon selbst eine Siebzehnjährige, die in den süßen einstuigen Dummheiten der Mama einen zeitgemäßen Schritt weiter tut; und er hätte er nicht den Blödsinn gemacht, sich totzuknallen wäre, falls man ihn nicht in der „aroken Zeit“ totknallen hätte; ein Postbeamter oder Schupooffizier im Jägerwolkend und allerschöner Strammheit. Und beide würden über ihre Liebesnöte lächeln. Wie wir über das Stück Max Dreyers lächeln, das wir schon vor bald zwanzig Jahren gelächelt haben!

Obwohl man Dreyer's lieb haben muß, der aus Rostock stammt. Weil er, obwohl nur ein Koch- und Abzweigner anderer Zeitgenossen, alles so nett, rund und farbig „fürs Haus“ macht. Mit einem Schuß Witz, die bei dem Stimmungsmacher Max Kolbe beheimatet ist. Und mit einem Schuß materianlicher Schnapsfröhlichkeit und mit einem Augenwinkern von Sinnlichkeit (bei leise erhobenerm pädagogischem Selbsteinger: „feld mir la brav, ihr Kleinen, wenn's auch - ich weiß! - schwer fällt!“).

Solchermaßen stried Dreyer im Fettenlaufe mehr als ein halbes Dutzend Stücke, von denen eines sogar dem Staatsanwalt Gelegenheit gab, seine „Sachkundigkeit“ zu erweisen („Das Tal des Lebens“), und von denen „Die Siebzehnjährigen“ nicht das schlechteste ist.

Eigentlich müßte es „Der Siebzehnjährige“ heißen. Denn das Stück, das ein Kochen ist, könnte auf Max Dreyer passen. Und der Max, der Koch, so wie ihr Dreyer gibt, würde von einem heutigen Siebzehnjährigen Vengasentratte hinter blonden Höfen ausgelacht werden. Denn ist da noch ein malschick veranlaßter A. Major, in den die Range verfallen ist und dem sie ganz genau zu Willen wäre, weil er immerhin ein Kerl ist, der mit den siebzehn Jahren nicht lange fackelt und zuwacht. (Das mögen die Mädel in diesem Alter; ich kann's besagen.) Aber bei Dreyer, der eben malschick behaltet ist, wird er (wohl vorbereiteter) blöde, machende Remerkel: „Strafe muß sein!“ sagte ich mein Töchter Mutter, der höchste Sergeant Anführer! Das Stück...? Sollenlich hat sie in den 18 Jahren den gelunden, der es ihr befragt hat nach ihres Verzens und Mutes Lust. Denn sie ist ein feiner Kerl und Dreyer gut gelungen.

Nach Pindologie aber und nach Motivierung der Vorgänge mag bei Max Dreyer niemand fragen. Er steht wirklich nicht viel höher als der „Hansbrot“-Koch oder der „Majhoff“-Sandermann. An den Schönberr aber reicht er

(schon technisch (mit belauschten Geprühen) lange nicht heran. Der Dichter der Kindertragödie aber ist immer noch Bedenklich allein.

Er ist Fels war das Rautendelein. Nicht immer das blind vorwärtsstürmende Element. Inwiefern voll bewußter Aesthetie sich raffiniert an ihr Ziel heranschlingend (und mit leichem Witzgeruch eines Freimädchens). Aber dann wieder voll federnder Jugendkraft, Mädchenholdheit, und ein hoher Augenreiz.

Der junge Ehrenfried Paull braucht nicht das Dreyer'sche Theater zu spielen. Er ist ja noch fast in dem Alter dieses Knaben und stellt ein Stück Leben hin von jener verblüffenden Schtheit, die aus gesundem Instinkt und bedingungslosem Raubessen kommt. In der größten, tiefsten Szene des Abends, da er zu Füßen des brüchigen Alten (Max Klemmer) die Lebensweisheit hört, über die er dann doch hinwegtaumelt, bekam Dreyer höchstlichen Unterfang.

Heinz Brede durfte als Spielordner und Darsteller auf seine Jubiläumsgabe mit voller Beirteilung schauen. Da war im einzelnen manch hüßliche Stimmung zu heben, und auch sein Major hatte inneren und äußeren St. Doch wird er bald vergessen sein, wenn man'se feiner höherwertigen Hauptmannachtalze noch lange in sich leben werden. Frieda Reginald war eine verheerende Mutter, was sie aus solchen Rollen herausholt, hat sie nur zu oft bewiesen.

Das Schiff Deutschland.

Gerhart Hauptmann hat für den Reichskalender für das Jahr 1923 ein Gedicht geschrieben, in dem er die gegenwärtige Lage Deutschlands in folgenden in einem anschaulichen Bilde zusammenfaßt:

„Die staatliche Elbflut unier's Vaterlandes gleicht einem Schiffe. Der eigenliche Sturm ist vorüber. Er hat dem moderneren Schiffe von drei Waken, lagen wir, einen genötmern und einen haben abgelaßen. Das Feuer des Schiffes lüdt. Die Bracht um großen Teil über Bord geworfen. Der Rest der Ladung ist dermaßen durcheinandergeschüttelt, daß eine Gleichgewichtshaltung eingetreten ist und das Schiff auf der Seite liegt. Bei alledem ist der Sturm zwar vorüber, aber die Dünung der Seeaggen betraue noch ebenso hoch, so daß alle Augenblicke immer noch grobe Seen über Deck wälzen. Ich glaube, daß jedes Beispiel für die heutige Lage Deutschlands leider zutreffend ist. Man muß es aber noch weiter ausbauen, wenn man diese Lage noch eingehender beleuchten will. Das Schiff ist mit Passagieren gefüllt. Außer der Mannschaft mit ihrem Kapitän haben wir die besetzte erste, ebenso die zweite Kajüte und das Zwischendeck. Viele aus jeder Klasse hat der Sturm über Bord gewälzt, viele gingen auf andere Weise marunde. Die übrigen

sind, ähnlich der Ladung, durcheinandergeschüttelt. Mit Mühe und Not ist durch Wahl der Passagiere aus den Reihen der Passagiere ein neuer Kapitän auf die Brücke gestellt worden. Auf gleichem Wege ist eine neue Mannschaft um ihn gebildet worden. Wie schwer hat es naturgemäß diese neue Mannschaft, wie schwer dieser neue Kapitän. Er fährt nur mit etwa anderthalb Waken, er fährt mit einem übererten Steuer, dem das Schiff nicht genügen gehorcht. Er hat eine Mannschaft, die ihre Begehr in dieser fürchterlich verantwortlichen Situation durchmachen muß, und er hat Passagiere, die Menschen sind, Menschen noch immer in Not und Angst, und von denen jeder, echt menschlich, von sich meint, er wäre ein besserer Steuermann. Und am Ende, weil die Menschen gedankenlos und vergeßlich sind, drohen sie etwa mit Meuterei und handeln nicht anders, als sei der neue Kapitän, die neue Mannschaft für den Sturm und den Sturm, kurz, für das ganze Unglück verantwortlich, dem die erste Mannschaft, der erste Kapitän zum Opfer fiel.

Ich fürchte, auch in dieser Wetterentwicklung ist mein Bild für das heutige Deutschland zutreffend. Aber ich habe es weiter und vollende es. Es sind da Passagiere vorhanden, die ihre Ratschläge bewahrt haben. Sie bemerken, daß der Kapitän und die Mannschaft ihrer ungenügenden schweren Aufgabe, das Schiff in einen Hafen zu bringen, getreulich obliegen. Sie wissen, daß wenn die Passagiere meutern, das Schiff kentern oder an einer Klippe zerbrechen oder ein Opfer von Piraten werden muß. Und diese dürfen natürlich nicht fehlen in dem Wilde, das wir nun einmal gewählt haben. Solche Leute mit heißen Herzen und kühlem Kopf werden auf dieser gefährlichen Fahrt viel zu tun haben. Sie werden um sich her beruhigen, schlafen und Mut machen. Sie werden verhindern, daß Gruppenunruhen ausbrechen und sich etwa Meutereien, in Verzweiflung, wie eine Herde dem Kapitän nach, in die See stürzen. Glaubt, werden sie sagen, so sehr es auch demotiert ist, an die Fähigkeit eines Schiffes und daß es, nun der eigenliche Sturm flutet ihm liegt, der Dünung hinweist und den Augenblick, von dem sie sicher voranzugehen, daß er kommen wird, wo das herrliche, brave, alte Schiff anockt und wieder hergestellt werden kann. Deutschland ist also dieses Schiff. Und so rufe ich allen Deutschen Millionen Europäern deutscher Sprache zu: Bleibt ruhig im Gassen, im Glauben und in der Gewißheit, daß Deutschland den Hafen erreichen, geduldet und wieder hergestellt werden wird. Ich rufe denen zu, die wie die Matrosen das Schiff verlassen wollen, im Wahnsinn der Verzweiflung oder in einem sogenannten Rettungsnot, kommt zur Besinnung, halt Geduld, es ist immer noch Zeit, euch selbst zu retten. Das einzige Schiff, das einig Deutschland, so sage ich mit voller Ueberzeugung immer wieder und wieder, es muß den Hafen erreichen, es kann nicht untergehen.“

Aus aller Welt.

Unter dem Verdacht des Mordes an ihren drei Kindern wurden die Eheleute Franz und Minna Gudel in Frankfurt a. M. verhaftet. Die drei Kinder im Alter von 11 Monaten, 1 1/2 und 3 Jahren wurden vor einigen Tagen in der obersten Wohnung, angeblich mit Vergiftung verurteilt, demnächst aufgefunden. Alle drei sind inzwischen verstorben. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß wahrscheinlich ein Verbrechen an den Kindern verübt worden ist.

Grabschauer Brand. Auf der Polizeiwache in Hamburg erlitten einmündige des Saalick Tauscherstraße 77 und seinen an, daß der im Keller des Hinterhauses wohnhafte Maler Otto Schmidt seit einigen Wochen nicht gesehen worden sei. Mit der Schlüssel durch Besondere geöffnet wurde, drang ihnen ein furchtbarer Gestank entgegen. Man lag auf seinem Rücken; die Leiche war total in Verwesung übergegangen. Aufgefunden ist der Tod bereits vor vier Wochen eingetreten.

Bei einem Rettungsversuch den Tod gefunden. Ein achtundvierzigjähriger Knabe war von der Cölumbusstraße in Bremen ins Wasser gefallen. Der vierjährige Bauernsohn Fritz Seibemann aus Alster-Ostländerstraße kam auf seinem Fahrrad hinzu, sprang dem Knaben von der Straße aus nach und ließ ihn ins Wasser über Wasser, bis er gerettet werden konnte, während er selbst infolge eines Herzleidens ertrank.

Für 10 Millionen Mark abgeben. Aus dem verstaatlichten Kohlenbergwerk der schlesischen Fabrik Giesenheim in Ostpreußen bei Anklam a. N. wurden Vorkommen von Zinn in Höhe von zehn Millionen abgeben.

Verhaftete Raubmörder. Am Sonntagabend vor Neujahr wurde in Dresden ein junger Mann festgenommen, der im Dresdener Stadtmuseum die beiden Trauertage des Kaisers Otto III. und seiner Frau sowie eine Otto-Prinzessin bewachte. Er wurde als Raubmörder festgenommen, der im Jahre 1918 in der Nähe von Dresden ein Verbrechen beging. Er wurde in der Nähe von Dresden festgenommen, der im Jahre 1918 in der Nähe von Dresden ein Verbrechen beging.

Der Reichsausschuß. Eine außerordentlich interessante Sitzung. Die Sitzung des Reichsausschusses wurde durch die Einberufung der Reichsausschüsse in Berlin eröffnet. Die Sitzung wurde durch die Einberufung der Reichsausschüsse in Berlin eröffnet. Die Sitzung wurde durch die Einberufung der Reichsausschüsse in Berlin eröffnet.

Der Mord an Tulle. Eine Kleinadt-Tragödie erreichte dieser Tage ihren Höhepunkt, indem Frau Angela Bausl von dem Gerichtshof von Tulle für schuldig erklärt und zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde, weil sie anonyme Briefe an Bürger und Bürgerinnen der Stadt geschickt habe. Diese anonymen Briefe, die das ganze Gesellschaftsleben des Städtchens verärgerten, einen Selbstmord und die Ueberführung einer anderen Person ins Irrenhaus hervorriefen, haben die französische Öffentlichkeit in die größte Aufregung versetzt. In diesen anonymen Schreiben wurden Gemeindeglieder der Mairie gegen ihre Männer und Verwandten beschuldigt, und zwei Jahre lang wütete diese Pest der Verleumdung in der Stadt und rief immer neue Erregungen und Tränen hervor. Lange Zeit suchte man vergeblich nach dem Urheber, und erst Scherfenschein ermittelte, die die Polizei heranzog, machten wahrscheinlich, daß alle Briefe von einem Mädchen namens Angela Bausl geschrieben waren, die einer der angesehensten Familien der Stadt angehörte. Entschuldigende Briefe und Entschuldigungen waren die Triebfeder des Streifs. Ob sie alle Briefe geschrieben hat, ist sehr fraglich; jedenfalls schloß sie die Suche ein, von der dann vielleicht andre angeklagt worden sind. Die Gerichtsverhandlung brachte kein Licht in die Angelegenheit, denn die Angeklagte war nicht erschienen, sondern hatte erklärt, sie wolle lieber sterben, als sich der Nachrede der aufregten Menge aussetzen. Aus diesem Brief und aus der Tatsache, daß sie im vergangenen März einen Selbstmordversuch machte, schloß man aber auf ihre Schuld und verurteilte sie. Sie hat unendlich Mitleid über eine ganze Stadt gebracht und ihre alte Mutter in den Tod getrieben, die sich deswegen in einem Teich ertränkte.

Der Reichsausschuß in Ostpreußen. Nach dem Bericht des Einberufungsausschusses beträgt die Gesamtzahl der seit dem Oktober abgebauten Bundesangehörigen 2000. Das Programm des Reichsausschusses sieht einen Abbau von 2000 Personen bis Ende 1923 vor. Da eine Anzahl von Pensionierungen und Austritten aus dem Staatsdienst formell noch nicht erledigt ist, dürfte die Zahl der entlassenen Beamten bis zum Jahresende vergrößert werden. Bis zu 2000 bereits überföhrt haben.

Bermittlertes.

Der Schmerz nach Anklam. Unter diesem Titel veröffentlicht der Reichsausschuß den Bericht der „Dainn-Rath“ ein Charakterbild des Ministers des Innern, Herr Dr. Baumbach, der zugleich der Vorsitzende der Obere, des Reichsausschusses, ist. Dr. Baumbach, der den Namen des Schmerz nach Anklam führt, wird hier als die „Schmerz nach Anklam“ bezeichnet. Die Schmerz nach Anklam wird hier als die „Schmerz nach Anklam“ bezeichnet. Die Schmerz nach Anklam wird hier als die „Schmerz nach Anklam“ bezeichnet.

Die niedergeworfen, aber... Der neue russische Sozialismus ist mit Millionen verbunden, der an der Vernichtung unserer Revolution arbeitet. Es muß daher nach wie vor die größte Wachsamkeit und die größte Energie werden, und wir müssen die neuen Kriegsführungsmethoden unserer Todfeinde aufmerksam beobachten. Wir müssen entschlossen und unerbitterlich jeden neuen Angriff gegen die Sowjetmacht niederwerfen. Das Organ der kämpfenden Revolution muß sich den neuen Bedingungen unserer Lebens anpassen, und wir müssen unsere Arbeit im Inneren der Grenzen des revolutionären Geistes, aber mit unverminderter Entschlossenheit. Die Organisation der Arbeit wird sich den neuen Verhältnissen anpassen, aber sie wird immer der nicht-schlafende Wächter der Sowjet-Republik bleiben.

Die erste deutsche Eisenbahn... Die erste deutsche Eisenbahn, die „Ludwigsbahn“ zwischen Nürnberg und Regensburg, ist nicht mehr. Sie hat ihren Betrieb einstellen müssen. Am 7. Dezember 1885 war sie mit großer Feierlichkeit eröffnet worden; es war ihr nicht vergönnt ihr hundertjähriges Jubiläum zu feiern. Die Bahn ist bis in die letzte Zeit ihren Ueberlieferungen treu geblieben, ihr Betrieb spielte sich unter denselben Umständen und Gemächlichkeit der Ueberlieferung, in der sie entstanden war, ab. So konnte man hier noch lange auf den altmodischen Lokomotiven die glänzenden Dampfzüge aus Regensburg und die verkehrsreichen Wägen sehen. Die Abfahrt, Fahrt und Ankunft unter unabweisbarer Aufsicht des Betriebs und der Wache vor sich. Auf der 6 Kilometer langen Strecke fand aller Augenblicke ein Bahnwärterhäuschen mit zwei Signalrängen. Am der Zug in Sicht, wurde ein Signalflügel geschwenkt; war er da, der zweite; war der Zug vorüber, wurde der erste wieder herabgelassen, um er außer Sicht, geschloß daselbst mit dem andern Signalflügel. Und das alles ging unter erschrecklichem beiderseitigem Getöse und Heffeln vor sich. Nun haben sich an einem trübigen Abend die Schranken zum letzten Male auf dieser Strecke von Weltberühmtheit und geschichtlicher Bedeutung vor dem letzten Nürnberg-Regensburg-Ludwigsbahn verbeugt.

Zeitschriftenchau.

Sozialer Menschentum, die Religion des Sozialismus als die Religion des Geistes. Von Dr. Gustav Hoffmann, Verlag für sozialistische Lebenskultur, Hannover, Nordstraße 1. Preis broschiert 100 M., gebunden 600 M. Der Verfasser, der in seinen Schriften immer wieder den Sozialismus als Kulturdiskussion hinstellt, will in seinem neuesten Buche beweisen, daß der Sozialismus die höchste, diejenige Durchdringung des Menschentums darstellt, die den Geist der Menschheit, der in der Schöpfung und der Natur und der Welt der Menschheit seine höchsten Kräfte zu zeigen vermag. Der Sozialismus als die ideale Welt der Menschheit, die die Menschheit in der Welt der Menschheit zu zeigen vermag. Der Sozialismus als die ideale Welt der Menschheit, die die Menschheit in der Welt der Menschheit zu zeigen vermag.

Unwillige Bekanntmachungen. 10000 Mk. Belohnung! Am 3. Januar d. Js. haben bisher unbekannt Täter nach 8 Uhr abends zwischen Ohra und Gutscherberg einen Anschlag auf Automobile in der Nähe verübt, daß sie quer über die Straße in Augenhöhe einen Schlag mit Spannen. Ein von Frau kommendes Automobil fuhr gegen den Draht, letzter Anschlag wurde durch Verfehlung. Eine halbe Stunde später wurde der Anschlag in derselben Art und an derselben Stelle wiederholt mit dem Ergebnis, daß ein zweites Kraftwagen gegen den Draht fuhr und auch dessen Anschlag erheblich verletzt wurden. Der Senat hat für die Ermittlung der Täter die obgenannte Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen werden an das Polizeipräsidium in Danzig, Zimmer 35 erbeten. Danzig, den 4. Januar 1923. (8239) Der Polizeipräsident.

Wilhelm-Theater. Die FACH-GRUPPEN. Allabendlich 7 1/2 Uhr: Walter Bährmann. Danzigs Lieblingshumorist und das glänzende Januarprogramm muß man sehen! Vorverkauf bei Freymann Kassenöffnung 6 Uhr. Libelle: 2 Kapellen. Neues Kabarett-Programm.

Br. Kaninchenchau des Verbandes der freist. Kaninchenzüchter am 6. und 7. Januar bei Schmidske, Schönaug. 6. Eintritt Ermäßigt 100 Mk., Kinder 50 Mk.

Ufa Lichtspiele. Ab Freitag, den 5. Januar 1923: „Sterbende Völker“ II. Teil: (Brennende Meere) der Robert-Relort-Monumental-Films. Ein wunderbar schönes Beiprogramm! Sonntag, den 4. 6. 8 Uhr

Stadtheater Danzig. Direktion: Rudolf Schaper. Neue Frestung, den 5. Januar, nachm. 7 1/2 Uhr. Kleines Drama. Schneewittchen und die sieben Zwerge. Besetzung: Marie Schönaug, u. a. m. Sonntag, den 7. Januar, nachm. 7 1/2 Uhr. Kleines Drama. Fidelio. Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven. In Szene gesetzt von Oberregisseur Julius Fröhlich. Musikalische Leitung: Otto Selberg. Inszenierung: Otto Fröhlich.

Gedania-Theater. Schönaugdamm 53 55. „Der stumme Simson“ in 3 Akten. Der Spring der Liebe und Tod. Ein Kampf gegen Uebermacht. Nach dem Gesetz der Sioux.

Odeon Eden. Das bestgewählte neue Weltstadtprogramm! Zwei allererste Großfilme bester Qualität! Uraufführung! Der große Mara-Monumentalfilm des Jahres! Lyda Ssannin. Großes Schauspiel in 6 Akten mit autorisierter Benugung von Motiven des bekannten gleichnamigen Romans von Artzbaschew. In der Hauptrolle: Lya Mara. Mitwirkende: Ernst Hoffmann, Frieda Richard, Hans Albers, Carl Auen, Rudolf Förster, Tatjana Tartina. Regie: Friedrich Zelnik. In dem neuesten Mara-Film „Lyda Ssannin“, welcher hier zum erstmaligen gezeigt wird, gibt Lya Mara als Titelheldin wieder einmal einen Beweis ihres ausgezeichneten Könnens auch als Darstellerin ersterer, leidenschaftlich durchgeführter Menschenschicksale. Die im russischen Milieu sich bewegende Handlung umfaßt erste Liebe, lebensgefährdende Enttäuschung, aufkommende Rache und Heimfinden nach jahrelanger Prüfungszeit zu dauerndem Glück im Schutze treuer Liebe. Das von Friedrich Zelnik meisterhaft inszenierte Kunstwerk wird einen großen Erfolg haben und allgemeinen Beifall finden. Ferner: Das Lebensroulette. Streifenbilder aus dem Großstadtleben. Ein Mädchenschicksal in sechs Akten. In der Hauptrolle: Maria Zelenka.

But erhaltener Lederanzug billig zu verkaufen. Gelegenheitskauf. Sportwagen u. eis. Kinderbettgestell. Kleines Haus zu kaufen gesucht. Wohnungstausch! Maskengarderoben. Verlangen Sie die „Volkstimme“ in den Gaststätten!

Elektrische Bahn. Tarifierhöhung. Ab 6. Januar d. J. werden vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung, die jetzigen Preise für Einzelfahrten um 50 Prozent erhöht. Die Direktion. Zeitungsträgerinnen können sich melden. Exp. Danziger Volksstimme am Spandhaus 5.

Grob- und Rußkoks in jeder Menge, auch in ganzen Waggons bezugscheinfrei abzugeben. Stadt. Gaswerk am Milchpeter. Telephon Nr. 257 und 532.

Januar.

Eine alte Bauernregel sagt: Wenn die Tage beginnen zu langen, kommt der Winter geangenen. Es ist in der Tat eine oft bestätigte Erfahrung, daß nach Weihnachten erst die eigentliche Kälte kommt, und die alten Prognostiken für den Monat Januar bringen dies auch zum Ausdruck. Der altdeutsche Kalender hat gerade ihm den Namen „Wintermonat“ gegeben, und seine deutsche Bezeichnung „Wintermonat“, was auch gerade seine freundlichen Gesühle andeuten. Aber die Sonne wendet und langsam und allmählich wieder etwas mehr von ihrer Wärme zu. Am Lauf des Monats beginnt man es schon wahrzunehmen, daß sie ein wenig früher zu und kommt, ein wenig länger bei uns verweilt. Und wer mit offenen Augen das Leben der Natur zu beobachten versteht, der sieht auch, daß nicht alles tot ist, daß ihre unerschöpfliche Lebendigkeit auch unter der harten Hülle des Winters noch am Werk ist, und daß manche Lebewesen in Tier- und Pflanzenwelt sich auch schon den Winterschlaf aus den Augen reißt.

Freilich, die meisten der Winterschläfer sind noch nicht erwacht. Weder Frösche noch Kröten sind zu sehen, Dampfer und Haismäule liegen noch in tiefem Schlummer. Unsere Singvögel sind weit fort. Aber schon beginnt das Liebespiel der Hasen, und unter den Fleddermäusen wird bisweilen schon Hochzeit gehalten. Und wenn wir uns umschauen, so ist doch das Vogelvolk, das bei uns geblieben ist, recht zahlreich, und daß es sich nicht hören ließe, kann man auch nicht behaupten. Die Arten, die uns fehlen, sind sogar durch Quana aus dem Norden, der unser Winterlima als eine Art Nympha anzieht, teilweise ersetzt. Wenn die Winter Sonne ein bißchen warm scheint, tanzen die Mäusen, und auch sonst ist die vertraute Winterflüge, die unsere Lampen umflurzt, durchaus nicht die einzige Zeugin von Lebensdauer und neuer Lebenshoffnung in der Insektenwelt. Im Ausland fehlt es nicht an kleinen, armenen Mäusen und hier und da läßt sich das normale Auge des Gänseblümchens und manch andere kleine Mücke bilden. Der Mensch geht, wenn er dergleichen gesehen, mit neuer Hoffnung nach Hause, und der das Bild und die Last hat, für Land und Garten sorgen zu dürfen, macht sich seinen Plan für das kommende Jahr zurecht, unternimmt auch die ersten vorbereitenden Arbeiten im Freien und bringt seine Gerätschaften in Ordnung.

Die polnische Presse zum Abschied Hakings.

Die polnische Presse, die sich lange Zeit in Angriffen gegen den Völkerbund sammelt, General Dalina nicht genug tun konnte, widmet ihm jetzt zum Abschied wahre Lobeshymnen. Besonders wird Hakings als geschickter Diplomate gefeiert, doch macht „Dziennik Wsniestki“ die Einschränkung, daß die starke Individualität Lord Georges überall deren Stempel aufgedrückt habe. Die Entscheidungen des Völkerbundkommissars hätten sich auf der Linie des Völkerbundvertrages bewegt, doch in der Kommentierung seien sie unumgänglich Polens ausgetragen. Das Blatt behauptet dann weiter, daß die Entscheidungen in Fragen der Garnison, der deutschen Amtsprache, der Flottenbegrenzung, der Post, der verschiedenen Objekte, die Danzig angeht, wurden, der Reichsverwaltung und der Eisenbahndirektion gegen den Vertrag ausgefallen seien. Polen habe zur Zeit Dalinas oft viel weniger, als ihm auf Grund des Vertrages zukomme, erhalten. Trotzdem glaubt das Blatt seinen Kompromißcharakter loben zu müssen und wünscht ihm das Glück fast ironisch „eine gute Zukunft im herrlichen Neugeborenenland.“

Herabsetzung des deutschen Ausfuhrabgabentarifs.

Die Handelskammer zu Danzig teilt uns mit, daß laut „Deutschem Reichsanzeiger“ und Preussischem Staatsanzeiger Nr. 294 eine wesentliche Herabsetzung der deutschen Ausfuhrabgabe für eine große Anzahl von Textilien und Eisenwaren erfolgt ist. Für die in der Verordnung aufgeführten Textilien ist die Ausfuhrabgabe in den meisten Fällen auf 1 bis 3 Prozent herabgesetzt worden. Für die aufgeführten Eisenwaren beträgt die Ausfuhrabgabe 1 bis 2 Prozent. Nur für gebräute Maschinen ist die Ausfuhrabgabe auf 6 bis 8 Prozent festgesetzt worden. Der durch die Bekanntmachung vom 30. August 1922 festgesetzte Zuschlag von 30 Prozent wird für diese Waren nicht erhoben. Nähere Auskünfte über die Veränderungen des Ausfuhrabgabentarifs sind auf der Handelskammer, Zimmer 7, erhältlich.

Das Kontingentsystem wird durch die Änderung des Ausfuhrabgabentarifs nicht berührt, da nach wie vor auch bei dem Besitze von Kontingentswaren Ausfuhrabgaben zu zahlen sind. Der Besitze von Kontingentswaren wird jedoch durch die Herabsetzung der Ausfuhrabgabe erleichtert.

Benutzung von Metallkammern im Postverkehr. Vor einiger Zeit hat die Deutsche Postverwaltung angedeutet, daß die vorhandenen Metallkammern mit scharfen Ecken zum Verschluß von Briefsendungen nur noch bis Ende 1922 verwendet werden dürften, vorausgesetzt, daß die Ecken nach unten umgekehrt werden, damit sich die Kammer nicht verkehren können. Mit Rücksicht darauf, daß Händler und Verbraucher noch erhebliche Bestände solcher Kammer vorräthig haben, ist die Frist bis Ende Dezember 1922 verlängert worden.

Stadttheater Danzig. In der „Fidelio“-Aufführung, welche heute Abend infolge Erkrankung von Fr. v. Linden an Stelle von „Carmen“ gegeben wird, singt den „Morschen“ Herr Fredn. Busch, den „Moccos“ wieder Herr Fr. v. Linden. Die übliche Besetzung wie bekannt.

Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die heutige Stadterordnetenversammlung hat sich mit der neuen Erhöhung der Fahrpreise auf der Straßenbahn um die Hälfte in beschließen. Daß die Vorlage zur Annahme aelanat, kommen die neuen Preise schon morgen zur Anwendung.

Eine große Danziger Ausstellung veranstaltet der freiwirtschaftliche Bauernverband am Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. Januar im Angewandten Gesellschaftshaus, Schillingstraße 6. Neben einer großen Anzahl praktischer Tiere, kommen eine Reihe lebensgroßer Pelslappen und Produkte zur Anschauung. Näheres siehe Anzeiger.

Ueber die schlechte Beschaffenheit des Brotes werden noch immer viele Klagen laut. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung wird viel gestritten. Die Bäckermeister erklären, daß sie an dem Mehlstand nicht schuldig sind. Daß dies aber nicht immer der Fall ist, beweisen Proben, die aus der Mäckerl. Jung. Mörnergasse, stammen. Sie liefern den klaren Beweis dafür, daß alles Brot noch einmal verbessert werden muß, was bekanntlich eine Nahrungsmittelverfälschung darstellt.

Geiselschlacht. Der Handlungsgehilfe M. P. in Danzig war in einem Danziger Warenhaus beschäftigt und hatte sich bei dem Schließungsbetrieb wegen Unruhe zu verantworten. Er gab einer Frau 150.000 Mark und beauftragte sie, am nächsten Tage im Geschäft von ihm Waren für ihn selber zu kaufen. Die Frau, die seinen Argwohn hatte, ging auch ins Geschäft und kaufte von dem An-

gelegter Textilwaren. Auf dem Rückwege schrieb er aber geringere Mengen auf, als er gemessen hatte und unterließ auch geringere Preise. Dann verreckete er sich sogar absichtlich zu seinen Gunsten. Da das Paket zu schwer war, ließ es die Frau an der Kasse stehen und dadurch kam die Sache heraus. Der Angeklagte wurde wegen Untreue an 100.000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Strafe wurde durch die Unteruchungschaft verbüßt erklärt.

Die teuren Schulbücher.

Die Ausgaben für Schulbücher und Lernmittel belasten den Aufwandsanteil vieler Familien ganz außerordentlich. Die Danziger Verfassung schreibt zwar die unentgeltliche Lieferung von Lernmitteln vor, aber die Ausführung dieser Bestimmungen, für die erst ein besonderes Gesetz erlassen werden muß, wird wohl noch gute Weile haben. Aber die freistaatliche Schulverwaltung könnte aus Sanftem Ermessen der vorerwähnten Schulverwaltung die notwendigen Forderungen ziehen.

Wie der Königlich Preussische Prechendienst mitteilt, richtet das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einen Rundschreiben an die Regierungen, in dem folgende ausgesprochen wird: Infolge der allgemeinen Geldentwertung haben besonders in den letzten Monaten auch die Preise der Schulbücher eine solche Erhöhung erfahren, daß die Eltern schon zu Beginn des nächsten Schuljahres kaum noch in der Lage sein werden, die erforderlichen Schulbücher für ihre Kinder zu kaufen; es droht die Gefahr, daß der Schulbetrieb dadurch stark beeinträchtigt wird. Es werden daher alle Mittel angewandt sein, die geeignet erscheinen, die Schulbuchnot zu lindern. Ein solches Mittel stellen auch die sogenannten „Hilfsbücherereien“ dar, aus deren Händen an Kinder minderbemittelter Eltern Schulbücher gegenbehalten gegen ein angemessenes Entgelt zu beziehen werden. Einrichtungen dieser Art haben sich an zahlreichen Schulen bereits bestens bewährt. Die Regierungen sollen daher darauf hinarbeiten, daß noch Abhilfe an allen Schulen, an denen ein Bedürfnis dafür besteht, Hilfsbücherereien geschaffen werden und für ihren Ausbau dauernde Sorge getragen wird. Der Kultusminister vertraut, daß die Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Schulunterhaltungspflichtigen bereit sein werden, Mittel zur Anlage und Ausgestaltung solcher Bücherereien bereitzustellen. Die Vertreter des Verlagsbuchhandels haben sich bereit erklärt, Maßnahmen dieser Art zu unterstützen. Auch der Erwerb der von Schülern und Schülerinnen zum Verkauf angebotenen gebrauchten Schulbücher durch die Hilfsbücherereien wird in vielen Fällen empfehlenswert sein. Auszuschließen von der Benutzung dieser Wohlfahrtsanstalten sind jedoch alle Schüler und Schülerinnen, denen die Vermögenslage ihrer Eltern den Kauf eigener Bücher gestattet.

Ein vergebliches Angebot. Satja Cuckartaria aus Warchau kam nach Danzig und stand hier im Verdacht eines Diebstahls. Als ihn ein Polizeibeamter nach dem Namen und einem Ausweis fragte, zeigte C. einen falschen Paß vor. Darauf wurde C. festgenommen. Untermenschen vor der Festgenommene dem Postbeamten einen Schuß abzugeben, wenn er ihn frei lasse. Als dieses Angebot fruchtlos blieb, legte er zu und hat sein ganzes Vermögen an. Doch auch dies höhere Gebot verweigerte. C. stand nun vor dem Schöffengericht und wurde wegen verübter Beamteneinrichtung zu 15.000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Rinderwanderung! Am Sonntag, den 7. Januar, findet wieder eine Rinderwanderung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ nach dem Olivaer Wald statt. Alle Rinder treffen sich um 8 Uhr früh am Stadtturm. Rückkehr etwa 2 Uhr nachmittags. Bei Regenwetter fällt die Wanderung aus. Der nächste Heimabend für die Rinder findet am Donnerstag, den 11. Januar, 6 Uhr nachmittags, im Stadtturm statt.

Aus dem Ohraer Gemeindeparlament.

In der gestrigen Gemeindevorstellung wurde dem Antrag des Gemeindevorstandes auf Erlass einer Gemeindeverordnung betreffs Ausbauge der im Kleinverlauf festgesetzten Preise zugestimmt. Ungeachtet Zustimmung fand auch die Absicht des Gemeindevorstandes, die Bestellung von Vizepräsidenten über die zu fordern, wo der Eigentümer eines Hauses nicht Bewohner des Grundstückes ist. 3.015.000 Mark sind der Gemeinde aus dem Wahlvertragsfonds des Kreises überlassen zur Beförderung der Not in den Familien der Armen. Aus dieser Summe sollen den Ortsarmen Zuschüsse in bar laufend fließen, und über besondere Anträge soll die Ortsarmenkommission entscheiden. Außerdem soll eine amtliche Verteilung von Kohle stattfinden. Besonders wird die Armen erfreuen, daß sie aus dem Fonds zunächst den Winter hindurch mit Brot versorgt werden.

Für das Niekeineinigungssamt wurden als Vorsitzender bzw. stellvertretender Vorsitzender gewählt die Herren Landgerichtsrat Jochim und Rechtsanwalt Rothberg. Gegen ersteren stimmten unsere Genossen, die infolge seiner in der Kommissionsaufstellung zweifelhafte Beteiligung der Jochimiete verpassten Weisheit eine Förderung der Instandsetzung von Wohnungen von ihm nicht erwarten können.

Für die Pflege der Insassen des Armenhauses stehen zwei Frauen zur Verfügung. Ihnen sollen die Einkünfte erhöht werden auf 2000 resp. 3000 Mark neben Wohnung und Verpflegung für die Familie der ersteren. Wegen die Personen erhoben unsere Genossen Protest. In der Begründung betonte sich nämlich der Dezerneus auf „gute Bewahrung“ beider Frauen und stand damit im Gegensatz zum Gericht, das beide in einem Falle freigesprochen hatte, weil es nicht feststellen konnte, welche von beiden die letzten Spararresten einer Insassin sich aneignete. Nunmehr sollen endlich die Armen eingefordert werden. Als dringlich wurde zur Veranlassung zugelassen ein Antrag auf Anschluß des der Gemeinde gebührenden Danies an der Südbahn an die in Ausführung bearbeitete Wasserleitung. Zum Armenpfleger im 5. Bezirk wurde Herr Karnat bestellt.

Schöneberg. Die trostlosen Verhältnisse der Gemeinde kamen auch wieder in der letzten Gemeindevorstellung zum Ausdruck. Durch eine freiwillige Hilfsaktion ist es dankenswerterweise gelungen, Lebensmittel, Kleidungsstücke und Geld im Gesamtwert von 12 Millionen Mark aufzubringen, die am Weihnachtsfest an die Armen der Gemeinde zur Verteilung kamen. Auf Antrag der Armenkommission beschloß die Gemeindevorstellung, der Hilfskommission 20.000 Mark Zuschuß zu gewähren. Die Grundsteuer wurde von 25 auf 100 Mark erhöht. Von Dienstag ist eine 100prozentige Erhöhung der Kreissteuer beschlossen worden. Die Gemeinde Schöneberg ist außerstande, diese Lasten zu tragen. Der Gemeindevorsteher gab ein trübes Bild von dem Stand der Finanzen der Gemeinde. Um auch nur die allernotwendigsten Ausgaben bestreiten zu können, ist die Nachbemessung von 1 Million Mark notwendig. Der Gemeindevorsteher wird bis zur nächsten Versammlung die Genehmigung zum Ueberreichen des Staatsdanks des Kreises und des Staates der finanziellen Unterstützung der Gemeinde unvermeidlich ist, was für die Armen und Rentenempfänger eine Katastrophe bedeuten würde. Gen. Schöneberg beabsichtigt, sein Amt als Gemeindevorsteher niederzulegen, da jedoch von allen Seiten auf seine

weitere Mitarbeit Wert gelegt wurde, erklärte er sich schließlich bereit, sein Mandat weiter zu behalten.

Reinhold. Eine öffentliche Versammlung findet am Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr im Lokale Heinrich Richter statt. Volksabgeordneter Gen. Piskowski spricht über die Stadterordnetenwahlen und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse. Aufgabe unserer Genossen wird es sein, für guten Besuch der Versammlung zu sorgen.

Wirtschaft, Handel und Schifffahrt.

Die Zwiebelpreise fallen. Am Preise Zwiebel, dem Haupterzeugerland für Zwiebeln, sind die Preise von 1000 Mark auf 400 bis 500 Mark je Zentner zurückgegangen.

Große Arbeitslosigkeit im Tabakgewerbe. Am 30. November waren, nach einer Mitteilung des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller, von 127.123 statistisch erfaßten Arbeitern 20.510 gleich 15,78 Prozent vollkommen arbeitslos. Nur 42.422 Arbeiter, also 32,68 Prozent, arbeiteten noch 48 Stunden in der Woche, davon die meisten für den Export. Die übrigen 64.182 Arbeiter, also 51,37 Prozent, arbeiteten verfahren, davon die meisten nur 24 Stunden und weniger in der Woche. Außerdem wird vom Deutschen Zigarrenherstellerverband gemeldet, daß etwa 1000 Zigarrenwertmeistern zum 1. Januar gekündigt worden ist.

Die Entwicklung der polnischen Zuckerverproduktion. Die Zuckerverproduktion in Polen nimmt einen immer größeren Umfang an. 88 Zuckerraffinerien befinden sich in Betrieb, von denen auf Kongresspolen 54, auf Pommern 27 und auf Galizien und Schlesien 7 entfallen. Für die Campagne 1922 sind 107.058 Hektar mit Zuckerrüben bestellt worden. Die gegenwärtige Campagne wird einen Zuckerertrag von 880 Millionen Kilogramm betragen (1921: 155 Millionen Kilogramm), wovon 150 Millionen Kilogramm ausgeführt werden sollen.

Das polnische Eisenbahndesizt. Dem „Journal de Pologne“ zufolge beträgt das polnische Eisenbahndesizt im Jahre 1922 einhundertfünfzig Milliarden Mark. Die Gesamtausgaben betragen 810, die Gesamteinnahmen 462 Milliarden. Davon sind Personalausgaben 310 und Materialausgaben 300 Milliarden.

Letztländische Lokomotiveinkäufe in Deutschland. Von gut unterrichteter Seite wird berichtet, daß die nach Deutschland entfaltete lettlandische Eisenbahnkommission bereits nach Riga zurückgekehrt ist. Sie hat in Deutschland 27 Feldbahnlokomotiven zum Preise von je 445 Dollar erstanden, die in nächster Zeit in Lettland eintreffen werden. Ferner sind drei Lokomotiven für Zufuhrbahnen bestellt worden, und es wird beabsichtigt, auf je zehn Passagierwaggons für Zufuhrbahnen und Metallteile für 40 Waggons aus Deutschland zu beziehen. Ferner hat die lettlandische Eisenbahnverwaltung mit der Firma Rinke-Hofmann-Werke einen Vertrag über die Lieferung von 10 Passagier- und 40 Güterwaggons für die Linie Smiltene-Gajns abgeschlossen. Mit derselben Firma ist auch ein weiteres Abkommen über Lieferung von Schmalspurigen Lokomotiven geschlossen worden.

Petersburger Hafenstatistik. Der „Hofb Französisch“ veröffentlicht eine Statistik über den Petersburger Hafenverkehr im Monat August. Danach liefen 118 Schiffe dort ein, und zwar 37 finnische, 25 deutsche, 10 norwegische, 15 russische, 7 schwedische, 6 englische, 4 holländische, 2 amerikanische und 1 estnische. Die Einfuhr betrug im gleichen Zeitraum 151.700 T., darunter 104.400 T. Koks und Kohle, 11.600 T. Roggen und 38.000 Kubikmeter Holz.

Veranstaltungs-Anzeiger

S.P.D. 1. Bezirk. Die Generalversammlung des 1. Bezirks mußte bei sonderer Umständen halber nach der Handels- und Gewerbeschule, Zimmer 4, verlegt werden. Wir bitten unsere Genossen und Genossinnen dieses zu beachten.

S.P.D. Die Generalversammlung des Bezirks II (Gendebel) findet am Freitag, den 5. Januar, abends 7 Uhr bei Schwiewe statt.

Polenfraktion. Freitag, den 5. Januar, 8 Uhr im Fraktionszimmer. Tagesordnung ist sehr wichtig. Unbedingt erscheinen.

Arbeiter-Abstinenzbund. Freitag, den 5. Januar 1923, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Develiusplatz, Zimmer 54: Gefelliger Abend.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Sonntag, den 7. Januar, 10 Uhr vormittags in der Aula der Schule Schriewerstraße: Gemeinliche Neujahrsmesse der Männerchorer aller angeschlossenen Vereine. — Anträge und Namen der Delegierten zur Konferenz am 14. Januar beim 1. Vorsitzenden einzureichen.

Freie Turnerschaft Danzauer. Sonntag, den 14. Januar 1923, vormittags 8 1/2 Uhr: Generalversammlung im Kleinhammerpark, Marienstr. 18.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Dienstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr bei Steppuhn, Garthäuserstraße: Generalversammlung für das vierte Quartal 1922.

Table with 3 columns: Location, Amount, and Date. Includes entries for Zowichoff, Warchau, Plock, Thorn, Jordan, Galm, Graudenz, Kurzbrach, Montaurerpfhe, Dieckow, Dirschow, Einlage, Schiewerhoff, Rogat, Schöner D. P., Balgenberg D. P., Neuborsterbusch, and Anwohner.

Verantwortlich: für Politik Ernst Koops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Koops, sämtlich in Danzig. Druck von J. Wehl & Co., Danzig.

Für  
**Danziger Werft**

reserviert

**Waggonfabrik Danzig**

Telephon Nr. 822

Herst. Eisenbahnwagen aller Arten  
= für Staats- und Privatbahnen =  
Spezialität: Kessel- und Kühlwagen  
Kleinbahnwagen

Geschmiedete Beschlagteile aller Arten, insbesondere Massenartikel

**Danziger Metall-Industrie und Verzinkerei A. G.**

Telefon 3323 Danzig-Langfuhr, Am Johannisberg 1 Telefon 3563  
IMPORT - EXPORT

Herstellung aller verzinkter u. lackierter Artikel für Haushalt u. Landwirtschaft  
Eblechablagen in schwarz und verzinkt für die Industrie

**Handels- u. Transport-Gesellschaft Danzig m. b. H.**

Fernsprecher 2303 und 4349 Danzig-Langfuhr Pommerische Chaussee 5

**Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung**

Stab-, Band-, Formisen, Bleche, Röhren, Pfähle Draht, Drahtstifte, Eisenwaren aller Art  
Alleinverkauf der Erzeugnisse der Danziger Metallindustrie und Verzinkerei

**Danzig-Kattowitzer Eisen- u. Metall-Handelsgesellschaft**

Zentrale: Danzig, Brückbacher Weg 18 m. b. H. Filiale: Kattowitz, Giesstraße 2  
Fernsprecher 2209 und 3449 □ Telegramm-Adresse: „Dakoa“ □ Fernsprecher: 408, 409, 490

Röhren u. Eisenbleche, Stab- u. Formisen, Bleche, Voll- u. Feldbahnmaterialien  
Kabeln, Ferrulegeräten, Metallrückstände, Werkzeugmaschinen

**Dülken Gourary, Lewin & Co.**

Telefon Nr. 6036 G. m. b. H. Telegr.-Adress: Dugobah  
Danzig, Langgasse 69/70

Holzgroßhandlung □ □ □ Import · Export

**White Star Line,  
and  
White Star Dominion Line**

Regelmäßige Dampferverbindungen von  
Southampton-New York  
Liverpool-New York  
Liverpool-Halifax und Quebec  
Liverpool-Boston-Philadelphia  
Danzig-Bremen-Halifax-New York  
via Southampton und Cherbourg  
sowie nach allen Häfenplätzen der Welt

Danzig, Töpfergasse 31-32  
Tel.-Adr. Olympia Telefon 3875  
Gesch.-Std. 9-1, 2-3  
und Auswärtiger.

**Behnke & Sieg, Danzig**

Tel.-Adr. Behnke-Danzig  
Telefon Nr. 30, 31, 32 und 620  
Dampfschiffverleger, Schiffsmakler,  
Betrachtungen nach allen Häfen der Welt.

**Ostdeutsche Bernstein-Industrie**

M. FRIESE, G. m. b. H.  
Jungferngasse Nr. 64  
Fabrikation echter Bernsteinwaren

**„Vulkan“**

Eisengießerei und Maschinenfabrik  
Alle Größen, Braugut aller Art  
Kfz. Maschinenbau, Landwirtsch.  
Maschinen  
Danzig-Schellmühl  
Tel. 108

**DANZIGER GROSSINDUSTRIE**

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**

Markenschutz! Ohne Gewähr!

(F) **Danziger Fernverkehr**

Danzig-Gdingen-Neustadt und zurück.  
588 719 799 1099 D 1111 109 309 1088 ab Danzig an D 1281 799 1011 109 499 611 829 1181  
699 791 891 1111 — 129 499 1121 ab Gdingen ab — 719 899 1299 399 601 811 1121  
699 899 921 1211 1294 299 571 1281 an Neustadt ab 1293 611 899 1189 299 599 729 1021

**S. J. Jewelowski**

**Danzig-Langfuhr**

Telegramm-Adresse: Jewelowski Danzig-Langfuhr  
Tel.: 633, 666, 5490-5495. Ferngespräche 5494-5495  
Dampfsägewerke in Rückfort b. Danzig  
Osche in Pommerellen und Sauermlühle  
bei Osche.

Alle Anfragen erbitte an meine Adresse nach Danzig-Langfuhr

**Syndikat der Holzindustriellen  
Danzig-Pommerellen G. m. b. H. & Co.**

Danzig-Langfuhr  
Kontor: Hauptstraße 96 Danzig, Telefon 5490-5495  
Lagerplatz am Kaiserhafen Danzig, Telefon 3133  
Telegr.-Anschluß: Holzsyndikat Danzig Langfuhr  
Spedition und Lagerung von Hölzern aller Art.

**Carl Thümcke**

Danzig-Langfuhr  
Pommerische Chaussee 4  
Telefon 3234

**Druckerei-Maschinenfabrik  
Walzengießanstalt  
Graphisches Fachgeschäft**

**Chemische Fabrik und Großdrogen-Handlung  
Dr. Schuster u. Kaehler  
DANZIG**

Chemische u. pharmazeutische Präparate eigener  
Herstellung, künstliche Chemikalien, Alkohole,  
Drogen und Vegetabilien.

**Kleine Anzeigen  
in der „Danziger Volksstimme“ haben  
grossen Erfolg!**

**Maschinenfabrik Paul Pfeiffer**

Danzig, Altschottland 5/6

**Satt- u. Heißdampflokomoiblen  
in allen Größen  
Benzol- und Rohölmotoren = Motorlokomobilen  
Motorpflüge  
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.**

**Aktiengesellschaft für polnischen Holzexport**

Sägewerke Klinger G. m. b. H.  
Danzig, Krebsmarkt 2/3  
Telephon Nr. 7056 und 7057

**Danziger Teerindustrie  
vormals Büsscher & Hoffmann Akt. Ges.  
DANZIG  
Telephon 26.**

Dachpappen- u. Asphalt-Fabrik  
Teer-Destillation  
Baumaterialien-Großhandlung

**Industrie-Werke, A.-G., Danzig**

Telegr.-Adr. Lang Danzig Hütengasse 13-15 Telefon: Danzig 36 und 155  
A. fertigung von Waggonbeschlagteilen, Baubeschlägen, Pflug-  
scharen, Metallbettstellen und Automobil-Ersatzteilen aller Art

**Danziger Schifffahrtskontor G. m. b. H.**

Danzig Maritime Agency Co. Ltd.  
Schiffsmaklerei, Befrachtungen u. Spedition, Lagerung, Verzollungen  
Telegr.-Adressen DANZIG Vorstadt, Graben 43  
Navigator Danzig Fernruf 5880 u. 1347  
Regelmäßiger 10-tägiger Frucht-Dezember-Verkehr Danzig-Rotterdam-Antwerpen durch flussseitige Linie.